Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 94 (2004)

Heft: [1]

Artikel: Integrations- und Ausschlussprozesse

Autor: Heid, Michaela

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1003978

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Integrations- und Ausschlussprozesse

Das Projekt «Integrations- und Ausschlussprozesse bei Jugendlichen in Ausbildungsgruppen» am Volkskundlichen Seminar der Universität Zürich stellt sich vor

Das von Johanna Rolshoven eingereichte Projekt «Integrations- und Ausschlussprozesse bei Jugendlichen in Ausbildungsgruppen» wurde 2003 in das Nationale Schwerpunktprogramm NFP 51 «Integration und Ausschluss» aufgenommen und hat (ab Mai 2003) eine Laufzeit von drei Jahren. Die Begriffe Integration und Ausschluss sind sowohl im wissenschaftlichen Diskurs wie auch in politischen Diskussionen nicht unumstritten, weil sich in ihnen Vorstellungen von gesellschaftlichem «Innen» und «Aussen» festmachen. Die vergleichend angelegte Forschung möchte aufzeigen, wie Jugendliche als kulturelle und soziale Akteure mit Fragen der Integration und Ausgrenzung umgehen und zwar in einer für ihre gesellschaftliche Integration wesentlichen Lebensphase, dem Übergang zwischen Schule und Berufseinstieg. Ziel ist es, die Jugendlichen in ihrer alltagsweltlichen Verwobenheit und in ihren geschlechtsspezifischen sowie sozial-kulturellen und nationalen Zugehörigkeiten zu erfassen. Der Wechsel von der Schule in die Berufsausbildung bietet unseres Erachtens deshalb eine interessante Ausgangslage für diese Fragestellung, weil dieser Übergang mit sehr viel Unsicherheit und Erfahrungen der Neuorientierung und damit einhergehenden Integrationsbemühungen verbunden ist.

Gisela Unterweger hat sich bereits 2002 in ihrer Arbeit «Klasse und Kultur» (Zürcher Beiträge zur Alltagskultur, Band 12) am Beispiel einer 2. Realschulklasse in Zürich mit der Frage beschäftigt, wie sich kulturelle Identität in einem sogenannten multikulturellen Umfeld gestaltet und welche Einflüsse dabei wirksam werden. Sie hatte in ihrer Arbeit angeregt, in der Schweiz eine Langzeitstudie durchzuführen, um in einer längerfristigen Beobachtung die Vielfalt, Komplexität und Dynamik von Integrations*verläufen* aufzeigen zu können. Ihrer Anregung sowie ihrem und Johanna Rolshovens Engagement verdankt unser Projekt sein Entstehen.

Unsere Untersuchung bewegt sich im Kontext der Jugendforschung, dennoch grenzen wir uns zum einen durch den methodischen Zugang, zum anderen durch unsere Fragestellung davon ab. Auf methodischer Ebene dominieren in der Jugendforschung nach wie vor Interviews und schriftliche Befragungen, wir hingegen wählen einen qualitativ-ethnographischen Zugang, der sich schwerpunktmässig auf teilnehmende Beobachtung stützt (flankiert durch Fragebogen, qualitative Interviews und Gruppendiskussionen). Auf der Ebene der ausgewählten Untersuchungsgruppe dominieren in der Jugendforschung bislang meist deviante, auffällige oder randständige Jugendliche, wir hingegen möchten die «unauffälligen» Jugendlichen ins Blickfeld rücken und das Augenmerk auf die Produktion und Thematisie-

rung von «Normalität» richten, weil sie unseres Erachtens eng mit der Frage von Integration und Ausgrenzung verbunden ist. Gesucht werden Antworten auf die Fragen: Woran orientieren sich Jugendliche, wenn es um verschiedene Formen der Zugehörigkeit und der Identitätsbildung geht? Wie versuchen sie, diesen Prozess der Konsensherstellung zu beeinflussen und ihren Bedürfnissen anzupassen? Welche Tendenzen der Individualisierung lassen sich aufzeigen, und inwiefern laufen diese Tendenzen konträr oder parallel zu einer interaktiv ausgehandelten Normalität?
Durchgeführt wird die empirische Untersuchung von Nicholas Schaffner an der WBS Bäumlihof in Basel und von Michaela Heid an einer Realschule im Nordquartier von Bern. In der bisherigen Erhebungsphase wurde die Schulklasse in Bern seit Beginn des 9. Schuljahres in ihrem Schulalltag beobachtet. In dieser Klasse haben nur 3 SchülerInnen von 15 einen Schweizer Pass. Von den 12 SchülerInnen mit ausländischem Pass sind 3 im Ausland aufgewachsen, die übrigen 9 in der Schweiz. Obwohl die Lehrstellensuche bereits seit Beginn des Schuljahres läuft, haben die Bewerbungen um eine Lehrstelle bisher nur bei 2 SchülerInnen zum Erfolg geführt. Aufgrund des geringen Bewerbungserfolges tragen sich viele der SchülerInnen mit dem Gedanken an ein 10. Schuljahr. Dieser für uns unerwarteten Entwicklung müssen auch unsere Fragestellungen angepasst werden.
Wie oben erwähnt, sind die Ergebnisse einer solchen Studie auch von gesellschaftspolitischer Bedeutung, denn sie können Hinweise darauf geben, wie unerwünschte Ausschlussprozesse verhindert oder gemildert werden können. Indem die Studie die Bedingungen für Integration und deren Dynamik aufzeigt, kann zudem der Integrationsbegriff kritisch überprüft werden. Denkanstösse, Anregungen und Meinungen zum Projekt sind uns jederzeit willkommen.

Michaela Heid, Volkskundliches Seminar der Universität Zürich

Kontakt:
Michaela Heid / Nicholas Schaffner
Volkskundliches Seminar
Universität Zürich
Wiesenstr. 7/9
8008 Zürich